
Vorwort der Herausgeberinnen

Wolfgang Wendlandt hat mit seiner zweiten Publikation in der Reihe *Forum Logopädie* ein Werk zum Stottern im Erwachsenenalter vorgelegt, in das seine mehr als 40-jährige berufliche Erfahrung als Stottertherapeut und Dozent eingeflossen ist. Seine Sichtweise auf Stottern war schon früh ideografisch geprägt. Im Mittelpunkt seines therapeutischen Ansatzes stehen die individuellen Kommunikationsprobleme des Stotternden, damit wird Stottertherapie nicht auf die bloße Behandlung der Sprechsymptomatik reduziert.

Beim Blick auf die Prävalenzraten wird deutlich, warum Wendlandt eine ideografische Sichtweise auf Stottern einnimmt. Sprechunflüssigkeiten treten bei Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren mit einer Häufigkeit von ca. 5% auf, doch die Symptome verlieren sich bei annähernd 80% der Kinder auch ohne Therapie. Dies wird einerseits auf die zunehmenden Sprach- und Sprechkompetenzen der Kinder zurückgeführt, andererseits auf das unterstützende Interaktionsverhalten der Bezugspersonen. Nur bei ca. 1% der Kinder entwickelt sich bis ins Erwachsenenalter eine komplexe Stotter-symptomatik, die sowohl Sprechweise, Einstellungen und Gefühle des Stotternden sowie sein Interaktionsverhalten betreffen. Der Autor warnt deshalb vor Standardverfahren, die ausschließlich auf die Sprechmotorik zentriert sind: Ohne individuelle Ausrichtung der Therapie auf die verschiedenen Symptombereiche und Alltagsanforderungen des stotternden Erwachsenen sei ein (andauernder) nachhaltiger Therapieerfolg nicht erreichbar. Wendlandt betont aber auch, dass sog. „lebensweltorientierte“ Behandlungsansätze, die sich mit der Verflechtung des Stotterns in die individuelle All-

tagssituation beschäftigen, nicht mit einer „Psychotherapeutisierung“ gleichzusetzen sind. Dass die Kompetenzen von Stottertherapeuten über bloßes Sprechtraining hinausreichen müssen, konkretisiert Wendlandt in einem eigenen Kapitel.

Im vorliegenden Praxishandbuch gibt Wendlandt einen Überblick zum aktuellen Wissensstand über das Stottern im Erwachsenenalter, über die verschiedenen Therapieansätze sowie über die Bewertung von Therapieerfolg. Er nimmt Stellung zu falschen Heilsversprechungen und realistischen Erfolgchancen. In einem umfangreichen Kapitel beschreibt er wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Behandlung erwachsener Stotternder; er liefert viele Therapiebausteine und Arbeitsmaterialien für kombinierte Einzel- und Gruppentherapien sowie für das erforderliche Selbsttraining.

Das Buch veranschaulicht Therapeuten anhand detaillierter Anwendungsbeispiele, worauf sie im Behandlungsverlauf achten sollen. Besonders wertvoll für die Praxis sind die Beschreibungen des effektiven Therapieeinstiegs, der Arbeitsschritte einer lebensweltorientierten Stottertherapie, der vielfältigen Möglichkeiten der In-vivo-Arbeit sowie der Rückfallbearbeitung.

Wir wünschen den Lesern und Leserinnen, dass sie von Wendlandts Anregungen und Beispielen für ihre therapeutische Arbeit mit Stotternden profitieren und ihre Fähigkeiten für eine professionelle Beziehungsgestaltung erweitern.

Aachen, im Juli 2009

Dietlinde Schrey-Dern
Luise Springer

Vorwort des Autors

Ausgangspunkt

Stottern im Erwachsenenalter stellt ein vielfältiges Arbeitsgebiet dar, in dem verschiedenartige Sichtweisen und Erkenntnisse nebeneinander existieren und eine reiche Palette an unterschiedlichen Behandlungsmethoden zum Einsatz kommt. Zahlreiche Forschungsergebnisse zum Stottern und zur Stottertherapie liegen vor, und doch wissen wir noch immer nicht genau, warum gerade die eine Person zu stottern beginnt, während etwa 98% der Gleichaltrigen kein Stottern zeigen. In der Therapie des Stotterns im Erwachsenenalter engagieren sich Stottertherapeuten mit unterschiedlichen Berufsabschlüssen und zum Teil sehr verschiedenartigen Ausbildungsgängen. Unter den Betroffenen selbst gibt es viele, die eine beeindruckende Vielfalt an Strategien zur Bewältigung ihrer Kommunikationsstörung erprobt haben. Dabei ist die Gruppe der Stotternden beileibe nicht homogen. Auch hier finden wir eine große Vielfalt an Unterschiedlichkeiten, trotz der Gemeinsamkeit des stotternen Sprechens. Selbst dieses verbindende Merkmal erweist sich bei genauerem Hinsehen und Hinhören als sehr verschiedenartig. Angesichts der Heterogenität dieses Arbeitsgebiets wünschen sich Therapeuten – und solche, die es werden wollen – verbindliche (und verbindende) Erkenntnisse, die als Grundlage für das therapeutische Handeln gelten können und Sicherheit für den Therapiealltag geben. Gibt es solche Wissensbestände, die für eine jede Therapie stotternder Erwachsener von Gültigkeit sind? Welche Vorgehensweisen müssen – unabhängig vom jeweiligen Behandlungsansatz – im Therapiealltag berücksichtigt werden? Und: Was macht Veränderungsarbeit erfolgreich?

Beim Schreiben dieses Buches ging es mir darum, den Blick vor allem auf die gemeinsamen Grundlagen der Therapie erwachsener Stotternder

zu lenken, auf Wissensbestände und Handlungsbausteine, die nicht therapieschulenspezifisch sind, sondern meines Erachtens eine übergreifende Bedeutung besitzen – und die damit Relevanz für jeden Therapeuten haben, der sich mit der Behandlung kommunikationsgestörter Menschen beschäftigt. Darüber hinaus lag mir am Herzen, dem Leser das tagtägliche Veränderungsgeschäft der Stottertherapie in seinen vielfältigen Facetten lebendig vorzustellen: Es sollte übersichtlich geordnet, gut strukturiert und gleichzeitig mit viel Anschauungsmaterial angereichert sein, wobei es mir vor allem um die Schilderung typischer Prozesse, Hindernisse und Bewältigungsschritte im Therapieablauf und um die Darstellung konkreter Gestaltungsmöglichkeiten für ein erfolgreiches Bündnis zwischen Stottertherapeut und Stotterndem ging. Dieser Anspruch erschien mir manchmal unrealistisch hoch, zumal wir noch nicht auf gesicherte methodenübergreifende Forschungsergebnisse zur Erwachsenentherapie des Stotterns zurückgreifen können. In solchen Momenten des Zweifels habe ich mir zugestanden, meine eigenen langjährigen Erfahrungen in der Stottertherapie einfließen zu lassen und mir Subjektivität in der Darstellungsweise zu erlauben. Auf diese Weise entstand ein Praxishandbuch, das nicht nur Einblick in eine wissenschaftlich orientierte Fachdisziplin gibt – die der Stottertherapie im Erwachsenenalter –, sondern auch ein persönliches Zeugnis meiner eigenen Auseinandersetzungen mit dem Stottern darstellt.

Am Rande sei bemerkt: Meist sind es Frauen, die Stottertherapeutinnen sind. Und meist sind es Männer, die als Stotternde in die Therapie kommen. Und trotz der vielen kleinen Unterschiede soll im gesamten Text, zur sprachlichen Vereinfachung, nur von „Therapeuten“ und „Klienten“ die Rede sein, bzw. von „Leser“ und „Stotternder“.

Konzeption des Buches

Das vorliegende Buch ist als Praxishandbuch konzipiert und umfasst 3 Teile mit insgesamt 44 Kapiteln. Im 1. Teil des Buches werden theoretische Grundlagen gelegt: Neben einer Einführung in das Stottern werden zentrale Gesichtspunkte zur Therapie des Stotterns im Erwachsenenalter dargelegt, wobei Behandlungsansätze und Therapieformen sowie Begriffe wie „Heilung“ und „Erfolg“ vorgestellt werden. Im 2. Teil des Buches geht es um die Analyse der Voraussetzungen, die für eine erfolgreiche Behandlung erwachsener Stotternder verantwortlich sind: Zuerst werden Voraussetzungen aufseiten des Therapiekonzepts untersucht, dann die organisatorischen Rahmenbedingungen, anschließend das konkrete methodische Vorgehen, also die Anwendung der Therapiemethoden und die Art der Durchführung der Behandlungssitzungen, danach die Kompetenzen des Therapeuten und zuletzt therapieförderliche Einstellungen und Handlungsweisen der Betroffenen. Im 3. Teil des Buches unterbreite ich für die Praxis der Stottertherapie im Erwachsenenalter 9 unterschiedliche Zugangswege zur Veränderung stotternder Menschen und verdeutliche, dass sich Veränderung in jeder Erwachsenentherapie – mit wechselnder Gewichtung – auf unterschiedliche Anteile der Person zu beziehen hat. Es wird herausgearbeitet, dass jede Stottertherapie eine eigene Schwerpunktsetzung aufweist. Und es wird anhand von Beispielen aufgezeigt, wie ein integratives Vorgehen in der Gruppen- und Einzeltherapie aussehen kann. Insgesamt will das Buch eine Idee davon vermitteln, wie sich der Spagat zwischen einer kontinuierlichen Individualisierung des therapeutischen Vorgehens und der zeitökonomischen Nutzung von Standardmethoden in der Erwachsenenbehandlung bewältigen lässt.

Da ich das Praxishandbuch als Kompendium konzipiert habe, in dem der Leser zu einzelnen Themen und Inhaltsbereichen nachschlagen kann, ohne gleich das gesamte Werk lesen zu müssen, ergab sich die Notwendigkeit, die einzelnen Kapitel als in sich abgeschlossene Einheiten zu verfassen und sie konsequent mit Querverweisen auszustatten, die auf vertiefende oder weiterführende Überlegungen in anderen Kapiteln aufmerksam machen.

Dieser Versuch, die einzelnen Kapitel als abgeschlossene Wissensbausteine zu gestalten, sollte nicht nur das Lesevergnügen steigern, sondern insgesamt den Umgang mit dem Buch für unterschiedliche Zielgruppen erleichtern: Einzelne Kapitel können ausgewählt und zum Selbststudium im Rahmen der Aus- und Fortbildung bzw. als Lesematerial für Klienten genutzt werden. So hoffe ich, dass die kompakte Darstellungsweise abgeschlossener Inhaltsbereiche auch den Berufspraktiker zu einem wiederholten Schmökern in diesem Buch animiert.

Die Konzeption der Kapitel als abgeschlossene Inhaltsbereiche hat es erforderlich gemacht, Wiederholungen oder thematische Überlappungen zuzulassen: ein Inhaltsaspekt, beispielsweise „Selbststeuerung und Eigenarbeit“, der in einem eigenen Kapitel abgehandelt wird, muss auch in anderen Zusammenhängen des Buches aufgegriffen werden, z. B. im Kapitel „Mitarbeitsbereitschaft und Therapiemotivation“ oder „In-vivo-Arbeit“. Der Leser möge die notwendigen Dopplungen akzeptieren – sie lassen sich im Übrigen auch als hilfreiche Lernwiederholungen nutzen. Mithilfe der Gliederung und des Sachregisters kann man sich schnell orientieren, an welcher Stelle des Buches die jeweiligen Inhaltsaspekte vertieft dargestellt sind.

Das Buch enthält eine Vielzahl an Beispielen, therapeutischen Dialogen aus Therapiesitzungen, Selbstaussagen und Reflexionen von Stotternden (alle in anonymisierter Form) sowie Arbeitsmaterialien für die Therapiestunde, für das Selbsttraining der Klienten und für die berufliche Selbsterfahrung der Therapeuten. Insgesamt konnten 18 Arbeitsbögen aufgenommen werden: 15 für stotternde Erwachsene und 3 für Therapeuten zum Selbsttraining. Die Arbeitsmaterialien eignen sich, unabhängig vom Therapiesetting, auch für die Anwendung in Selbsthilfegruppen, für die berufliche Ausbildung von Studierenden und die Fort- und Weiterbildung von Berufspraktikern sowie für das Selbststudium stotternder Erwachsener.

Zielgruppen für das Buch

Es ist schon deutlich geworden: Beim Schreiben habe ich mir immer wieder 4 Zielgruppen vergegenwärtigt, die ich mit meinem Buch ansprechen möchte:

- Kolleginnen und Kollegen, die als Stottertherapeuten tagtäglich eine anspruchsvolle Berufspraxis zu bewältigen haben
- erwachsene Stotternde, die sich in einer Stottertherapie befinden oder sich mit dem Gedanken tragen, eine Behandlung zu beginnen, sowie Stotternde aus den Selbsthilfegruppen
- Studierende, die erwartungsvoll auf ihr zukünftiges Arbeitsfeld blicken
- Multiplikatoren, Lehrende und Forschende, die das gegenwärtige Fachwissen zum Stottern im Blick haben und den Wissenstransfer aus der Theorie in die Praxis, aber auch aus der Praxis in die Theorie leisten und damit zur kontinuierlichen Weiterentwicklung unseres Fachgebiets beitragen

Ich habe mich in meiner Darstellungsweise bemüht, allen 4 Zielgruppen gerecht zu werden und im Sprachgebrauch keine unnötigen akademischen Hürden aufzubauen. Vor allem aber habe ich darauf geachtet, dass die von mir empfohlenen Vorgehensweisen und Methoden praxistauglich sind und von jedem Stottertherapeuten umgesetzt werden können, ohne vorher eine spezialisierte psychotherapeutische oder medizinische Zusatzausbildung absolvieren zu müssen. Mir haben gut ausgebildete Logopäden, Sprachheilpädagogen, Ärzte und Stottertherapeuten mit verwandten Berufsabschlüssen vor Augen gestanden, mit einer staatlich anerkannten Ausbildung, mit kontinuierlicher Fortbildungsbereitschaft und einer offenen, selbstkritischen Haltung.

Dank

Einige der folgenden Kapitel haben durch die hilfreichen Rückmeldungen von Anja Manhard, Dr. René Manu und Frau Prof. Marion Wendlandt-Baumeister sehr an Aussagekraft gewonnen. – Ich betrachte es als ein großes Geschenk, dass mir erwachsene Stotternde ihre persönlichen Sichten und Stellungnahmen zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt und mit ihrer Offenheit die Lebendigkeit des Textes sehr bereichert haben. – Die Diskussionen und vielfältigen Anregungen meiner Supervisorinnen und Fortbildungsteilnehmer haben immer wieder zur Klärung stotter-spezifischer Fragestellungen beigetragen und mich motiviert, meine Vorschläge für die Therapie-durchführung anschaulich und konkret zu formulieren. – Meiner Theatergemeinschaft „Playback-theater Berlin“ und den Mitspielern meiner Improgruppe „Goethes Erben“ verdanke ich beflügelnde Spielerfahrungen, die mir die nötige Energie für diszipliniertes Arbeiten am Laptop vermittelt und mein Hirn fürs Schreiben beweglich gehalten haben. – Lisas Liebe und Rays bezaubernde Weltzugewandtheit und sensible Eroberungsfreude haben meiner Seele gut getan und kreative Kräfte für das Schreiben mobilisiert. – Marions Ermutigungen haben mir immer wieder über alle Verunsicherungen und Stagnationen im Schreibprozess hinweggeholfen und notwendige Energien für die anstehenden Schreibaufgaben geweckt.

Ihnen allen danke ich von ganzem Herzen!

Berlin, im Juli 2009

Wolfgang Wendlandt